

Die Klosterkirche in Lobenfeld

Innenrenovierung 2007 - 2008







EVANGELISCHE STIFTUNG PFLEGE SCHÖNAU

Klosterkirche Lobenfeld
Innenrenovierung
2007 - 2008

Impressum:

Herausgeber:
EVANGELISCHE STIFTUNG
PFLEGE SCHÖNAU
69115 Heidelberg

Erscheinungsjahr: 2008

Gestaltung:
gdw-design
69117 Heidelberg

Fotografie:
Christian Buck, 69214 Eppelheim
Ute Müller
Steffen Bückner

Auflage: 1.500 Stück

Die Bilder des Lebens freilegen

In unserer näheren Umgebung gibt es kein Kirchengebäude, in dem der Wandel der Zeiten und die gelungene Verbindung von bewahrtem und liebgewonnenem Alten auf der einen Seite und mutig und kreativ gestaltetem Neuen auf der anderen Seite so handgreiflich ist wie in der Klosterkirche Lobenfeld.

Seit gut zehn Jahren ist das Gesamtgebäude aus Vierung und Langhaus aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Die Verbindung aus moderner Architektur und den bewusst sichtbar gemachten Reminiszenzen an die Zeit, als das Langhaus als Schuppen fungierte, lässt erahnen, worum es unter dem Dach der Kirche geht: unter dem bergenden Dach und auf dem tragenden Boden von Tradition und Überlieferung neue Perspektiven entwickeln und neue Aussichten gewinnen. Wer im Zwischenraum zwischen Langhaus und Vierung steht und nach oben blickt, sieht in einen beeindruckenden hölzernen Dachstuhl. Stabil gezimmert trägt er das Dach und gibt Geborgenheit. Geht man ein paar Schritte weiter in die Vierung, eröffnet sich in dieser Perspektive eine ganz andere Sicht: ein Gewölbe, das sich wie ein luftiges Zelt über den Betrachter erhebt. Das zum Himmel hin offen ist.

Die Vierung, der Kirchenraum der Klosterkirche, ist ein besonderer Raum. Hier können das Auge und das Herz zur Ruhe kommen und nach und nach die Details entdecken, die diesen Raum ausmachen. So ist jede Ecke der Kapitellabschlüsse mit einer anderen Musterung behauen. Gen Himmel begegnet sich so jene Vielfalt, die unser Leben als Gemeinde und als einzelne Menschen in ihr ausmacht.

Besondere Aufmerksamkeit ist bei den Renovierungsarbeiten der vergangenen 11 Monate den Wandbildern zuteil geworden. Mit Schwämmchen und Zahnbürste, mit Sachverstand und Besonnenheit und mit viel Liebe haben die Restauratorinnen und Restauratoren die blassen Bilder nach und nach deutlicher hervortreten lassen. Dabei wurde der Kraft der Bilder selbst vertraut, es wurde eher Staub und Schmutz abgetragen als mit Farbe nachgebessert. Was da über Wochen und Monate passierte, ist vergleichbar mit dem, was mit den Bildern und Erzählungen, die uns in der Kirche tragen, geschieht. Manchmal braucht es Besonnenheit und Ruhe, manchmal auch die Abgeschlossenheit einer abgeschlossenen Kirche, um die Bilder und Geschichten wieder zum Sprechen zu bringen. Manchmal

muss man ganz nah dran gehen und sich in die Einzelheiten vertiefen. So wie man direkt mit der Nase an der Wand die Details, die Furchen, die Risse, die Unreinheiten, die Unregelmäßigkeiten sieht. Dann und wann muss man einen Schritt zurückgehen. So entsteht ein Bild im Ganzen, das weit mehr sagt als das, was auf ihm zu sehen ist.

Einst haben Menschen ihrem Glauben dadurch Ausdruck verliehen, dass sie den Kirchenraum mit ikonographischen Malereien versahen. Und schon da haben sie die Geschichten ihres Lebens mit den biblischen Geschichten ins Gespräch und in Beziehung gesetzt. Damals wie heute ist deutlich: auch die kunstvollsten Wandmalereien, die filigranste Orgel und das technisch versierteste Beschallungskonzept ist kein Selbstzweck. All das eröffnet Räume für lebendige und bereichernde Gottesdienste, für das Zusammentreffen von alten Geschichten in Texten und Bildern mit den Lebensgeschichten der Menschen, die sich in dieser Kirche versammeln und der Geschichte Gottes mit den Menschen. Ohne das, was in ihr passiert, ohne die Menschen, die in einer Kirche Gott loben mit ihren Stimmen, mit ihrem Gesang, mit ihren Gebeten, werden die Bilder schal und leer. Aber umgeben von diesem besonderen Kirchenraum wird für die Menschen, die ihn aufsuchen etwas spürbar von den befreienden Räumen zwischen der eigenen Geschichte und der Geschichte Gottes.

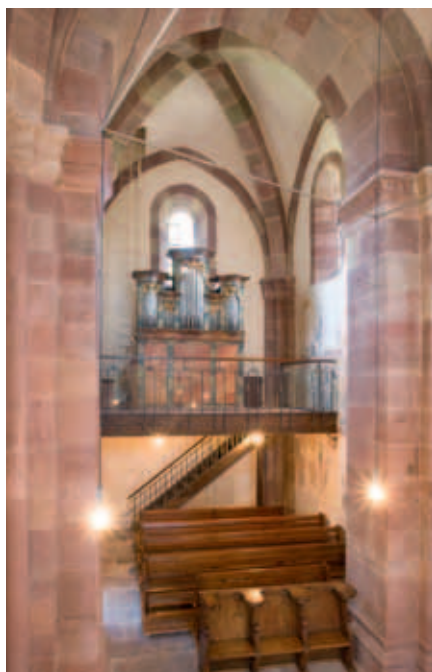
Unter dem Dach der Klosterkirche ist Stärkung für Seele und Geist in vielfältiger Weise möglich. Sei es in der kontemplativen Betrachtung der Wandbilder, sei es in den Gottesdiensten, die hier Sonntag für Sonntag gefeiert werden, sei es in den Angeboten des Geistlichen Zentrums Klosterkirche Lobenfeld, das Menschen aus einem großen Umfeld in dieses Kleinod lockt. Mit Gebet und mit Arbeit, mit Singen und mit Schweigen ist dieser besondere Ort gefüllt und ein wahrhaft klösterlicher und stärkender Ort für die Menschen unserer Tage.

So wünschen wir der Klosterkirche, dass in ihr immer wieder Menschen behutsam die Bilder und Geschichten ihres Lebens freilegen, dass sie hier Trost und Ermutigung finden, und einen Ort, an dem sie etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes spüren.

Dazu segne Gott Ausgang und Eingang all derer, die den Weg nach Lobenfeld in die Klosterkirche finden.

Dr. Heike Springhart, Pfarrvikarin





Grußwort

In der Klosterkirche in Lobenfeld herrscht eine besondere Atmosphäre. Es ist diese schöne Spannung zwischen alt und neu, zwischen historisch und modern. Bereits beim Betreten der Kirche spürt man den Geist der Vergangenheit.

Nachdem bereits vor über 10 Jahren ein Gemeinde- und Veranstaltungszentrum als moderner Einbau in das Langhaus integriert wurde, lag der Fokus der gerade fertig gestellten Innenrenovierung im romanischen Teil der Kirche.

Die Maßnahmen umfassten vor allem restauratorische Arbeiten an den wertvollen Wandgemälden und der Raumschale, sowie verschiedene kleinere Arbeiten im Querhaus und Chor. Ausführliche Informationen dazu finden Sie ebenfalls in dieser Broschüre.

Die Wertigkeit des Klosters Lobenfeld kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Lobenfelder Klosterkirche ist neben der ehemaligen Zisterzienserabteikirche Maulbronn der einzige erhaltene romanische Sakralbau des Kraichgaus. Außerdem haben sich hier einer der umfangreichsten Komplexe romanischer Wandmalerei in Südwestdeutschland sowie mehrere gotische Wandbilder verschiedener Ausstattungsphasen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts erhalten. Dargestellt sind vor allem biblische Szenen, sowie Apostel und Bischöfe.

Ihre kunsthistorische Analyse und wissenschaftliche Erforschung war 1999 - 2002 Gegenstand eines Forschungsprojekts am Institut für Kunstgeschichte der Universität Karlsruhe. Damit wurde endlich auch ihre Bedeutung gewürdigt.

Umso wichtiger ist die jetzt durchgeführte Renovierung. Ziel war es, zumindest den jetzigen Stand zu sichern, und die Malereien vor weiteren Zerstörungen zu bewahren. Alte Überdeckungen wurden, wo möglich, abgenommen und so die Lesbarkeit der Darstellungen verbessert.

Ich freue mich mit der Kirchengemeinde über den erfolgreichen Abschluss der Renovierungsarbeiten und möchte mich an dieser Stelle bei allen beteiligten Institutionen, Firmen und Personen für den reibungslosen Ablauf der Umbaumaßnahmen bedanken.

Der evangelischen Kirchengemeinde von Lobenfeld und allen, die in ihrer Kirche ein und aus gehen, wünsche ich von Herzen Gottes Segen.

Ingo Strugalla
Geschäftsführender Vorstand
Evangelische Stiftung Pflege Schönau
Heidelberg



Liebe Kirchengemeinde,

„was lange währt, wird endlich gut ...“

Getreu diesem Motto blicken wir zurück auf die Innenrenovierung unserer Klosterkirche.

Nach zähen Verhandlungen, langer Zeit des Planens und monatelanger Restaurierung ist nun die Innenrenovierung unserer Kirche abgeschlossen. Die Maßnahmen in der Kirche umfassten vor allem restauratorische Arbeiten an den wertvollen Wandgemälden (die ältesten stammen aus dem 13. Jahrhundert), Putz- und Sandsteinflächen, sowie verschiedene Arbeiten im Querhaus und Chor. Leider war es aus Kostengründen nicht möglich, alle Ideen und Pläne zu verwirklichen.

Wir danken der Evangelischen Stiftung Pflege Schönauf, dem Architekten Herrn Stadler, dem Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen a.N., dem Regierungspräsidium Karlsruhe, den Restauratoren und den ausführenden Handwerkern für die gute Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Helfern der Kirchengemeinde für die geleistete Arbeit.

Der Kirchengemeinderat freut sich mit Ihnen, liebe Kirchengemeinde, dass unsere Kirche in neuem Glanz erstrahlt und ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Sie lädt ein zum Gehen, Stehen, Sitzen, Beten, Meditieren, Feiern und vor allem auch zum Staunen.

Alle Besucherinnen und Besucher laden wir eben vor allem zum Staunen ein.

Staunen Sie mit uns über diese alte Kirche, deren Mauern, Steine und Gemälde so viel zu erzählen haben.

Und möge die Liebe Gottes reichlich Wohnung finden in den Herzen derer, die hierher kommen.

Volker Heckmann
Bauausschussvorsitzender
Kirchengemeinderat Lobenfeld





Zur Historie

Das staufische Hofgut Lobenfeld, Lehen des kinderlosen Meginlach von Obrigheim, gab Bischof Buggo II. von Worms mit Zustimmung König Konrads III. um 1145 den Augustinerchorherren in Frankenthal zur Gründung eines „Gott und allen Heiligen geweihten“ Klosters.

Geplant war eine dreischiffige Basilika, deren Ostteile (Chor, Vierung, Querhäuser) etwa 1180/90 fertig gestellt waren. Die Dreischiffigkeit ist innen noch ablesbar am großen, schön gearbeiteten Bogen zum südlichen Seitenschiff an der Westwand des südlichen Querhauses und am Kapitell in der südöstlichen Ecke des Langhauses. Die qualitätvollen romanischen Formen zeigen den Weg der elsässischen Romanik nach Schwaben (Comburg).

Ein selbständiges Frauenkloster um 1200 dokumentiert der älteste bisher aufgefundene Grabstein der Abbatissa Agnes. Spätestens 1270/72 war Lobenfeld zisterziensisch – in Konfraternität mit der Männerzisterze Schönau/Odenwald (gegründet 1142). Seitdem ist die Klosterkirche Lobenfeld eine Marienkirche. Schönau veranlasste um 1330 den Bau des Langhauses – eines einfachen langen Saals vom Typus zisterziensischer Frauenklosterkirchen, der hier fast dem ursprünglich vorgesehenen Mittelschiff entspricht. Einen nochmaligen Ordenswechsel veranlasste Kurfürst Otto von Mosbach 1436 zur benediktinischen Bursfelder Konvention.

Nach der Pfälzer Reformation (1556) zog Kurpfalz sämtliche Klostervermögen ein, teilte sie jedoch 1705 zwischen Reformierten und Katholiken (im Verhältnis 5 : 2), wobei wirtschaftliche Einheiten erhalten blieben. In Lobenfeld fiel die Klosterkirche ins Los der Reformierten, der übrige Besitz an die Katholiken, die im Kloster eine Güterverwaltung (Schaffnei) einrichteten.

Nach sehr unterschiedlichen anderen Nutzungen von Kloster und Kirche tauschte die Schaffnei 1808 einen Acker gegen das Langhaus, dessen Nutzung als Speicher dem Bau schließlich seine Identität nahm. Im Triumphbogen war zunächst eine Holzwand, dann eine Mauer eingezogen worden und ein Durchbruch im Chorraum gewährte der Kirchengemeinde den Zugang zu den Ostteilen, ihrer Kirche.

Erst 1981 kam das Langhaus wieder in die Hand der ev. Kirchengemeinde. Die ungewöhnlich schwierige Wiedherstellung als Kirchenraum wäre nicht möglich gewesen, hätte die damalige Evangelische Pflöge Schönau nicht auch dafür die Baupflicht übernommen. Die erneute Weihe wurde im Oktober 1997 vollzogen.

Erst zehn Jahre später konnte die Restaurierung der romanischen Ostteile begonnen werden.

Einmalig sind die Wandbilder von etwa 1240 im Chor der ehemaligen Klosterkirche. Sie wurden Ende des 20. Jahrhunderts unter Putz entdeckt. Die Kalkentfernung hat den Malereien viel Substanz genommen, und die anschließende Restaurierung hat Fragen offen gelassen. Erst Ende des letzten Jahrhunderts konnte dank umfangreicher Unterstützung der Klaus-Tschira-Stiftung Heidelberg das Bildprogramm entziffert, 2001 eine wissenschaftliche Untersuchung und 2002 eine Dissertation zu den romanischen Bildern vorgelegt werden.

Die am besten erhaltene Südwand zeigt im oberen Register Bilder aus dem Leben des Hl. Martin. Die Bildinhalte im unteren Register könnten sich auf vergleichbare Schilderungen der Vita Martini beziehen. Die fehlende Mantelteilung, die Schlüsselgeschichte, darf am Chorraum vermutet werden, das der Türeinbruch sehr stark beeinträchtigt hat. Die Nordwand zeigt links den Engelsturz, rechts die Vertreibung aus dem Paradies. Halbfignrenfriese schließen/schlossen die Register auf beiden Seiten ab. Propheten stehen neben den Fenstern.

Die Darstellung der Mannaese an der Nordwand unter einem nicht mehr vorhandenen Sakramentshaus ist dem 1. Viertel des 16. Jahrhunderts zuzuschreiben.

In der Mitte der Ostwand des Nord-Querhauses befinden sich Reste eines gemalten Retabels (Altarbildes), rechts davon eine Kreuzzugslegende, das Martyrium der Zehntausend, darüber das Jüngste Gericht (etwa 1350). Der riesige Christophorus erinnert – in naher historischer Verbindung – an das ältere Bild im Dom zu Worms und das jüngere in der Friedhofskapelle zu Mosbach.

Geschnitten durch die Orgelempore – dem Christophorus gegenüber – ist die Ursula-Legende zu erkennen. Die Orgel baute Johann Heinrich Dickel 1773.

Mehr als hundert Jahre nach der Entdeckung der Wandbilder haben die Bilder an Klarheit, die Kirche an Ausstrahlung gewonnen.

Herzliche Dankbarkeit für die sensible Arbeit aller Beteiligten wird bleiben.

Doris Ebert
Vorsitzende des Fördervereins
Klosterkirche Lobenfeld

Literatur:

- Doris Ebert / Klaus Gereon Beuckers: Kloster St. Maria zu Lobenfeld - Untersuchungen zu Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie. (Heimatverein Kraichgau Sonderband 28), Petersberg 2001
- Gabriela Nutz: Die mittelalterlichen Wandmalereien der Klosterkirche Lobenfeld, (Heimatverein Kraichgau Sonderband 29) Petersberg 2002.
- Tino Licht: Der fromme Dulder - zu einer Bildszene in der Klosterkirche Lobenfeld. In: Kraichgau, Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung, Bd.20/2007, S.139-148.

Homepage:
www.kloster-lobenfeld.de
mit umfassendem Literaturverzeichnis



vor der Renovierung







Zu den Renovierungsmaßnahmen

Vor nunmehr über 15 Jahren haben wir in das damals fast zur Ruine herabgekommene gotische Langhaus der Klosterkirche zu Lobenfeld einen „modernen“ Gemeindesaal eingebaut, ein „Servicegebäude“ mit Nebenräumen angefügt und das gesamte Haus in Dach und Fach wieder hergestellt.

Nun wurde im 2. Schritt, der doch länger als von der Kirchengemeinde erhofft, auf sich warten ließ, die Innenrenovierung des romanischen Chors der Klosterkirche zu Lobenfeld angegangen.

Im Vordergrund stand natürlich die schon seit geraumer Zeit anstehende Restaurierung der einzigartigen mittelalterlichen Wandmalereien. Hierüber kann man an anderer Stelle in dieser Broschüre Ausführliches erfahren.

Hier jedoch Einiges zu den weiteren von uns geplanten und ausgeführten Maßnahmen:

Abgesehen von der organisatorischen und bauleiterischen Abwicklung der Restaurierungsarbeiten (sowohl der Malereien als auch an der monochromen Raumschale) standen noch eine Vielzahl von Maßnahmen an, die das Gesamtprojekt gestalterisch, funktional und vor allem auch baurechtlich abzurunden hatten.

Zunächst wurde eine schon immer gewünschte Verbindung von der Empore des Langhaussaales zur, als Abstellbereich genutzten, Empore des Nebengebäude, außerhalb des gotischen Kirchenschiffs, hergestellt. Gut zugänglich und niveaugleich lassen sich so nun Möbel und sonstiges Gerät einfach vom Langhaus aus im Servicegebäude verstauen, ohne Treppen oder gar Leitern benutzen zu müssen.

Dann waren aus gestalterischer und vor allem baurechtlicher Sicht Änderungen am Erscheinungsbild der Geländer der Orgelempore und auch deren Erhöhung im romanischen Chor notwendig. Der Abbau der in heutiger Zeit etwas überkommen wirkenden Kupfermotivtafeln aus den 60er Jahren ließ dies als notwendig erscheinen.

Eine Verkleinerung der Orgelempore selbst, um bessere Sicht auf die Christopherusfigur an der Ostwand zu erhalten, wurde nach langer kontroverser Diskussion, vor allem aber aus Kostengründen aufgegeben.

Des Weiteren stand die Erneuerung des durch Feuchtigkeit zerstörten Bankspiegels an. Die Kirchenbänke mussten samt der dazu gehörigen Bankheizung instand gesetzt werden und es wurden neue Bankpolster angeschafft. Ganz wichtig zu erwähnen ist auch die aufwändige Restaurierung der vier, wie durch ein Wunder erhalten gebliebenen gotischen Chorgestühlreihen, denen früher eigentlich nie die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zuteil geworden ist. Auch die Verwitterungsschäden des etwa um 1850 entstandenen Kirchenportals wurden vom Holzrestaurator schonend beseitigt.

Die bestehende akustische Anlage musste zeitgemäßen Standards angepasst und ergänzt werden, um sowohl den vielfältigen Anforderungen des Nutzungsprofils der Lobenfelder Kirchengemeinde, als auch den Aktivitäten des „Geistlichen Zentrums“ gerecht zu werden und so wurden im gleichen Zuge auch die gesamten elektrischen Installationen, wo notwendig, überarbeitet und ergänzt oder erneuert.

Schließlich galt es den Sandsteinboden im Inneren der Kirche instand zu setzen, die Steinbeläge und Treppenanlagen im Außenbereich zu überarbeiten und mit neuen Geländern zu versehen und auch Feuchtigkeitsschäden am Außenmauerwerk des romanischen Kirchenteils und an den Regenrohren zu beseitigen und noch diverse kleinere Eingriffe vorzunehmen.

Bei allen Maßnahmen, vor allem denjenigen, die gestalterisch ins Ganze einzugreifen hatten, standen immer Leitmotiv im Vordergrund, die schon im Vorprojekt vor 15 Jahren als programmatische Forderungen formuliert worden waren; nämlich, dass die gestalterische Formensprache für alle neuen Maßnahmen rational, modern und frei von historisierendem Vokabular zu sein habe.

Fast noch wichtiger jedoch, als eben diese Vorgaben, war trotzdem - oder vielleicht eben deswegen - die Erkenntnis, dass sich das Einzelne dem Ganzen unterzuordnen habe, also das frühere mit dem neuen Projekt zu einer selbstverständlichen und untrennbaren Einheit zusammen zu wachsen habe.

Es sei der Kirchengemeinde, der Nachwelt und auch uns gewünscht, dass dies mit der Renovierung und Neugestaltung des romanischen Chors zu Lobenfeld gelungen ist.

Hans Stadler
Architekt
Karlsruhe





Zur Konservierung und Restaurierung der Wandmalereien

In der ehemaligen Klosterkirche St. Maria zu Lobenfeld haben sich herausragende Reste romanischer und gotischer Wandmalereien erhalten. Die Denkmalpflege in Baden-Württemberg veranlasste Voruntersuchungen zu Bestand, Maltechnik, Restaurierungsgeschichte und Schäden. Im Rahmen eines Vorprojektes im Herbst 2006 kamen Arbeitsproben zur Konservierung zur Ausführung. Die im Zuge der Voruntersuchungen und des Vorprojektes gewonnenen Erkenntnisse mündeten in einem Konservierungskonzept, das ab Sommer 2007 mit einem Team von freiberuflichen Restauratoren zur Umsetzung gelangte.

Die Maßnahmen sahen im Wesentlichen vor, den Status quo zu sichern. Um mögliche chemische Einflüsse auf die historischen Oberflächen auszuschließen, aber auch um die Lesbarkeit der Darstellungen weiter zu verbessern, wurde eine kleinteilige Trocken- und Feuchtreinigung durchgeführt. Im Zusammenhang mit der Reinigung konnten die, nach ihrer Freilegung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts auf den Malereien verbliebenen, Kalktünchereste abgenommen werden.

Abgenommen wurden auch Retuschen und Übermalungen früherer Restaurierungen, die nachgedunkelt waren und optisch als störend heraus fielen oder gar zu oberflächlichen Spannungen führten.

Neben einer differenzierten und auf den jeweiligen Bestand abgestimmten Oberflächenreinigung erfolgten Eingriffe insbesondere dort, wo durch frühere Restaurierungen Beeinträchtigungen des Bestandes erfolgt waren. Dies betraf nichtmaterialgerechte Kittungen (Gips), die zum Teil den originalen Malereibestand überzogen sowie Mörtelergänzungen früherer Restaurierungen, die sich von ihrer Oberflächenbeschaffenheit nicht in den historischen Bestand einfügten. Sofern ohne Schädigung des historischen Bestandes möglich, wurden die den originalen Malereibestand abdeckenden Kittungen zurückgearbeitet oder entfernt.

Im Bereich des nördlichen Querhauses traten teils erhebliche Salzausblühungen auf. Die Konzentration des Salzgehaltes und die davon ausgehende Gefahr, respektive Zerstörungskraft, forderte eine Reduzierung des Salzgehaltes durch das Auftragen von Kompressen. Partiiell aufgetretene Schimmelbildungen, die auf nachträgliche Überzüge zu-



rückzuführen sein dürften, konnten im Zuge der Reinigung ebenso abgenommen werden, wie die Überzüge selbst. Kittungen von Fehlstellen und Neueinputzungen wurden randscharf gearbeitet, um die Randzonen nicht erneut zu überdecken. Aufgetretene Risse wurden ebenfalls geschlossen. Lediglich feine Haarrisse wurden belassen. Die Rissbildungen fanden sich auch in Putzergänzungen früherer Maßnahmen, was belegt, dass gewisse statische Probleme auch nach den früheren Maßnahmen noch bestanden, deren Ursache in Zusammenhang mit der jetzigen Restaurierungskampagne nachgegangen wurde.

Teilweise erheblich (mehrere Zentimeter) vom Mauerwerk abgelöste Putzflächen wurden durch Injektion eines niedrigviskosen, mineralischen Mörtels wieder kraftschlüssig mit dem Untergrund verbunden. Um ein Austreten des Injektionsmörtels durch feine Risse in der Oberfläche zu verhindern, wurden diese mittels eines temporären Festigungsmittels geschlossen.

Alle Maßnahmen begleiteten zahlreiche naturwissenschaftliche Untersuchungen. Neben den Salz- und Schimmeluntersuchungen bildeten Pigment- und Bindemittelanalysen einen Schwerpunkt, sowie Detailfragen zu vorhandenen Überzügen. Anhand von Querschliffen erfolgten mikroskopische Auswertungen. Aussagen zu Bindemitteln und Überzügen erfolgten auf der Basis nasschemischer Analysen und der Infrarotspektroskopie von Proben.

Peter Volkmer, Restaurator, Röttenberg
Dipl.-Rest. Steffen Bückner, Stuttgart







Bauunterhaltung als Stiftungszweck: EVANGELISCHE STIFTUNG PFLEGE SCHÖNAU

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau ist sicherlich vielen ein Begriff. Weniger bekannt dagegen sind die Geschichte und die Aufgabenstellung dieser Einrichtung:

Der ursprüngliche Name „Pflege Schönau“ geht auf das Zisterzienserkloster in Schönau bei Heidelberg zurück. Kurfürst Friedrich III. löste im Jahr 1560 alle Klöster und Stifte endgültig auf. Um aber den Bauunterhalt an vielen Kirchen der Region, der bis dahin aus den Einkünften des Klosters finanziert wurde, fortführen zu können, wurde aus dem Vermögen des Klosters Schönau der „Unterländer Evangelischer Kirchenfonds“ gebildet. Die Verwaltung des Fonds, die „Pflege Schönau“, erhielt ihren Sitz in Heidelberg.

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau verwaltet seit dem 01.07.2003 als Rechtsnachfolgerin das stiftungsgebundene Vermögen des bis dahin existierenden Unterländer Evangelischer Kirchenfonds („Pflege Schönau“) sowie folgender, ehemals selbständiger Stiftungen: St. Jakobsfonds Gernsbach, Evangelische Kirchenschaffnei Rheinbischofsheim und Stiftschaffnei Lahr.

Zusätzlich verwaltet und vertritt sie die Evangelische Pfarrfründestiftung Baden, in der alle 475 früher rechtlich selbständigen Pfarrfründe in Baden zusammengefasst sind. Die Aufgabe dieser Stiftung liegt in der Finanzierung von jährlich 40-45 Pfarrstellen.

Das Vermögen der beiden Stiftungen besteht aus insgesamt ca. 14.000 ha Grundbesitz, der über ganz Baden verteilt liegt und größtenteils land- und forstwirtschaftlich genutzt wird.

Der Wald (ca. 7.600 ha) wird als eigenständiger Forstbetrieb mit kirchlichen Förstern und Waldarbeitern bewirtschaftet; die landwirtschaftlichen Flächen sind verpachtet. Außerdem werden etwa 14.000 Erbbaurechte verwaltet und 150 Wohngebäude mit ca. 1.200 Mietverhältnissen bewirtschaftet.

Am Hauptsitz in Heidelberg und den beiden Standorten in Freiburg und Mosbach verwalten ca. 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Vermögen.

Der Stiftungszweck der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau ist vorrangig die Unterhaltung von 85 Kirchen und 44 Pfarrhäusern, die über ganz Baden (von Boxberg bis nach Lahr) verstreut sind. Die Vielzahl der in jedem Jahr anstehenden Renovierungen macht es immer wieder notwendig, die Dringlichkeit einzelner Maßnahmen zu gewichten.

Mit der baulichen Unterhaltung der Gebäude sind nicht nur Mitarbeiter der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau, sondern auch Mitarbeiter des Ev. Kirchenbauamtes in Karlsruhe befasst. Da alle Kirchen unter Denkmalschutz stehen, erfordert die Renovierung einen erhöhten Abstimmungsbedarf mit den Vertretern der Denkmalpflege.

Im Schnitt werden pro Jahr von der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau rund 3-4 Mio. € für die Renovierung und Unterhaltung von Kirchen und Pfarrhäusern ausgegeben.

Mit den Einnahmen aus dem Vermögen der beiden Stiftungen werden nicht nur die jeweiligen Stiftungszwecke erfüllt, sondern auch alle Unterhaltungs- und Personalkosten erwirtschaftet.

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau ist somit die einzige Einrichtung innerhalb der Landeskirche, die keine Zuschüsse aus Kirchensteuermitteln bekommt, sondern ihrerseits Zuweisungen an die Landeskirche leistet.

www.esp-schoenau.de



DIE
EVANG. STIFTUNG
**PFLEGE
SCHÖNAU**



BAUT MIT DER
KIRCHENGEMEINDE
Lobenfeld

Unterstützen Sie uns:
ekiba.lobbach@web.de

Wir danken den folgenden Firmen für ihre finanzielle Unterstützung bei der Erstellung der Broschüre

Böttcher Restaurierung
(Wandmalerei)
Heilbronnerstrasse 43
74889 Sinsheim-Rohrbach
Fon 07261-94 69 46
Fax 07261-94 69 46
info@boettcher-
Restaurierung.de
www.boettcher-
restaurierung.de



Günther & Hinze
(Steinmetzarbeiten)
Heinrich-Lanz-Str. 14
69207 Sandhausen
Fon 06224-17 29 17
Fax 06224-17 29 18



Hellmann Metallbau GmbH
(Schlosserarbeiten)
Junkersring 7
76344 Eggenstein-
Leopoldshafen
Fon: 0721 / 97849-0
Fax: 0721 / 9784997



Hans Werner
(Blechnerarbeiten)
Neurott 10
74931 Lobbach
Fon 06226-97 11 10
Fax 06226-44 23 1
info@werner-lobbach.de
www.werner-lobbach.de



Am Bau beteiligte Firmen

Hans Stadler
(Architekt)
76133 Karlsruhe

Volkmer Restauratoren
(Restaurator für Wand-
malerei)
78733 Aichhalden-
Rötenberg

**Steffen Bückner -
Dipl. Restaurator**
(Restaurator für Wand-
malerei)
70180 Stuttgart

Marie-Luise Reinecke
(Restauratorin für Wand-
malerei, im Studium)
70193 Stuttgart

**Hans-Michael
Hangleiter GmbH**
(Restaurator Raumschale)
64835 Otzberg

S. Kljajic
(Restaurator Mauerwerk
und Putz)
88045 Friedrichshafen

**BfB - Büro f. Baukon-
struktion GmbH**
(Statische Sicherung)
76199 Karlsruhe

**Ingenieurbüro für
Arbeitssicherheit**
Dr. Michael Rudert
(Arbeitssicherheit)
68209 Mannheim

**Technischer Service
Fischer GmbH**
(Elektroarbeiten)
74931 Lobbach

Wolfgang Fuchs GmbH
(Gerüstebau)
74424 Bühlertann

Hummel audio-akustik
(Beschallungsanlage)
74255 Roigheim

Bauunternehmung Knobel
(Rohbau Kanalarbeiten)
69151 Neckargemünd

Peter Meysen OHG
Kunstglasarbeiten
(Glasmalerei)
69117 Heidelberg

Stefanie Reling
(Dokumentation Grafik)
70174 Stuttgart

Richard Rensch
Orgelbau GmbH & Co.KG
(Orgelbauer)
74348 Lauffen/N.



EVANGELISCHE STIFTUNG
PFLEGE SCHÖNAU

Zähringerstraße 18

69115 Heidelberg

Tel.: 0 62 21-91 09-0

Fax: 0 62 21-91 09-60

kontakt@esp-schoenau.de

www.esp-schoenau.de

